



Taub und stumm, nicht hören und nicht sprechen können: Es ist schwer vorstellbar, wie es einem Taubstummen geht. Es muss schlimm sein. Denn das bedeutet Isolation, Ausgeschlossenheit, das bedeutet Einsamkeit.

Taub zu sein und nicht sprechen zu können schneidet einen ab von der Umwelt. Immer wieder finden sich Menschen, die nicht wegschauen, wenn sie solche Not sehen.

Jesus ist gerade am östlichen Ufer des Sees von Galiläa, des Sees Genesareth, in der Dekapolis. Die Dekapolis ist ein heidnisches Gebiet. Jesus hat sich also ins „ungläubige“ Nachbarland gewagt. Er zieht keine strengen Grenzen zwischen „gläubigen“ Juden und „ungläubigen“ Heiden.

Ihm geht es immer um den Menschen, der leidet, das geht ihm nahe, er hat Mitleid. Die Leute, die den Taubstummen zu Jesus bringen, haben sich offenbar von seiner Not berühren lassen. Und so wollen sie, dass Jesus diesen Mann berührt.

Wie heilsam kann eine liebevolle Berührung sein. Am wichtigsten ist das offene Herz. Es kann Wunder bewirken.

Missionarinnen der Nächstenliebe (ein Orden gegründet von Mutter Teresa von Kalkutta) besuchten in Rom einen alten Mann - durch Wochen hindurch; sie räumten seine Wohnung auf, brachten ihm Essen - der Mann blieb stumm. Nach einigen Wochen löste sich seine Zunge und er sagte: *„Schwestern, ihr habt Gott in mein Leben gebracht, bringt mir jetzt auch einen Priester. Er wollte beichten, wieder einmal nach 50 Jahren...“*

Jesus nimmt den Taubstummen beiseite, weg von der Menge. Er will mit dem Mann allein sein, vielleicht um ihn vor den neugierigen Blicken zu schützen. Er schafft für diesen leidenden Menschen einen geschützten Raum, um ihm ganz persönlich begegnen zu können.

Jesus geht ganz behutsam mit ihm um. Er berührt die Organe, die behindert sind, er betet („blickt zum Himmel“) und seufzt, wohl weil ihn die Not dieses Menschen wirklich betroffen macht. Erst dann spricht er das erlösende Wort: „Effata, öffne dich!“ Die Heilung erfolgt unmittelbar. Jesus bringt ihn zurück zu den anderen, seine Ohren hören, und er kann richtig reden.

Warum aber verbietet Jesus, davon irgendjemandem zu erzählen? Es kann doch nicht verborgen bleiben, dass hier ein echtes Wunder geschehen ist. Und tatsächlich verbreitet sich die Nachricht überall hin. Jesus geht es nicht um die Sensation. Heilung ist etwas zu Kostbares, um es sofort der öffentlichen Neugierde preiszugeben.

Bei jeder Taufe eines Kindes wird wiederholt, was Jesus an diesem Taubstummen getan hat: „Öffne dich!“ wird dem Kind gesagt, Ohren und Mund werden berührt. Aber das allein genügt nicht. „Öffne dich!“ – das bleibt eine lebenslange Aufgabe. Öffne dich für Gottes Frohe Botschaft, schenk dieser umwerfenden Botschaft Gehör. Öfters hört man: Ich habe tauben Ohren gepredigt; man kann sich taub stellen, weil man etwas einfach nicht hören will. In unserer digitalen Welt sind wir von einer neuen Taubstummheit bedroht. Wer hört noch zu? Wer spricht noch mit dem anderen? Alle schauen nur auf ihr Handy, kein Blick für die



Menschen um uns. Nur durch echtes Zuhören kann der andere sich öffnen und zu reden beginnen.

Eine Frau schrieb einem Priester: „*Ich habe meinen Mann verloren. Er kennt nur mehr seinen Computer. Er spricht kaum mit mir. Er ist wie taub.*“ Schmerzlicher Verlust des Zuhörens!

Wir haben zwei Ohren und einen Mund. Also sollten wir doppelt so viel zuhören, als wir reden. Wie gut tut es, jemanden zu haben, der sich Zeit nimmt zu einem Gespräch. „*Effata!* Öffne dich!“ Das Wunder Jesu geschieht auch heute, wo wir die Ohren und das Herz füreinander öffnen.

Wie hat Jesus geheilt? Er hat kein Hokusfokus gemacht, er hat geheilt, indem er auf die Menschen zugegangen, auf sie eingegangen ist, ganz für sie da war. Gottes grenzenlose Liebe wurde für die Menschen durch Jesus spürbar und erfahrbar. Jesus nimmt den, dem es die Sprache verschlagen hat, zur Seite, schenkt ihm Gehör und befreit ihn von seiner Sprachlosigkeit.-

Während meiner Studienzeit in St. Gabriel ist mir eines Tages ein Buch in die Hand gefallen, und zwar von Wilhelm Willms: *Der geerdete Himmel*. Ich habe es mit nach Chile genommen. Einen Text habe ich ins Spanische übersetzen lassen. Überschrift: *Wusstest du schon....* Er begleitet mich noch heute. Ich denke: Wilhelm Willms bringt´s auf den Punkt, er arbeitet gut heraus, was menschliche Nähe bewirken kann:

*Wusstest du schon,
dass die Nähe eines Menschen
gesund machen,
krank machen,
tot und lebendig machen kann?*

*Wusstest du schon,
dass die Nähe eines Menschen
gut machen,
böse machen,
traurig und froh machen kann?*

*Wusstest du schon,
dass die Stimme eines Menschen
einen anderen Menschen
wieder aufhorchen lässt,
der für alles taub war?*

Die Nähe Jesu war für die Menschen heil-same Nähe. Die Menschen atmeten auf, fassten wieder Mut, bekamen ein neues Selbstwertgefühl. Sie spürten, dass sich in Jesus Himmel und Erde berührten.

Wir können Jesus auch heute begegnen. Er ist nicht Vergangenheit, er verwandelt unsere Gegenwart und eröffnet uns Zukunft.